Salzburger Nachrichten

Salzburg, am 06.02.2023 - Erscheinungsweise: 312x/Jahr, Seite: 13
Druckauflage: 61 717, Darstellung: 70,21%, Größe: 867cm², easyAPQ: _
Auftr.: 7023, Clip: 15081591, SB: IMC FH Krems

»OBSERVER«

BILD: SNVSVETAZI - STOCK.ADOBE.COM

# Ein neuer Job, wie er mir passt

Lange wussten Stellenbewerber über Arbeitgeber so gut wie nichts. Bewertungsplattformen ändern das gerade. Was dahintersteckt.

BIRGITTA SCHÖRGHOFER

**SALZBURG.** Ich suche nach Arbeit in einer Bank. Mit Inflationshoch, Zinswende und Achterbahnfahrten auf den Energiemärkten dürfte der Job in einem Geldinstitut jetzt spannend sein. Aber welche Bank ist als Arbeitgeber die beste? „Ordentlich und strukturiert", heißt es auf der Bewertungsplattform Kununu etwa über die Raiffeisenbank Wien. Aber: „Das Stressniveau ist manchmal zu hoch", wird bemängelt. Verbesserungsvorschläge: „Mehr Fortbildungskurse, um den jüngeren Mitarbeitern eine schnellere Aufstiegschance zu bieten." Benefits: Rabatte, Essenszulage. Mittleres Bruttojahresgehalt für einen Vollzeitjob als Kundenberaterin: 36.600 Euro. 55 Mitarbeiter und Bewerber haben die Raiffeisenbank Wien als Arbeitgeber bisher bewertet – mit durchschnittlich 4,2 Punkten (Sternen) von 5 möglichen. Weiterempfehlungsgrad: 83 Prozent. Und das ist erst der Anfang.

Egal ob Oberbank oder Sparkasse, Erste Bank oder Volksbank, UniCredit oder Hypo: Jobsuchende, die wissen wollen, wie es ist, dort zu arbeiten, finden auf Kununu ausführliche Information darüber. In 13 Dimensionen können die Nutzer ihren Arbeitgeber anonym bewerten, etwa die Work-Life-Balance betreffend oder das Vorgesetztenverhalten, das Gehalt oder die Arbeitsatmosphäre. Beurteilt werden kann auch, wie gut oder schlecht der Bewerbungsprozess in der Firma läuft.

Aktuelle Bilanz von Kununu: 4,5 Mill. Arbeitgeberbewertungen, 2,5 Mill. Gehaltsangaben und 700.000 Einschätzungen der Unternehmenskultur. In Österreich haben derzeit 4130 Unternehmen ihr Profil entweder registriert oder ein ausführlicheres Bezahlprofil erworben. Für die Nutzer ist das Kommunizieren kostenlos. Die Branchen mit den meisten Bewertungen sind Handel, IT, Industrie, Gesundheit und Pflege, Transport und Verkehr. Wer nicht dabei ist, verpasst etwas.

Knapp drei Viertel der Jobsuchenden in Österreich nutzen Bewertungsplattformen, um sich über Arbeitgeber zu informieren, hat ein Forscherteam von Uni Innsbruck, WU Wien und IMC FH Krems in einer Studie mit 1600 Befragten festgestellt. Größte Nutzergruppe sind die 25- bis 34-Jährigen. Ein letzter Check wird oft noch gemacht, wenn es schon ein Jobangebot gibt. Damit wird deutlich: Nicht mehr die Unternehmen geben bei Stellenbesetzungen den Ton an, sondern die Arbeitnehmer und Bewerber.

BILD: SN/WU WIEN

**„Marktmacht hat sich verschoben."**

**Wolfgang Mayrhofer,** WU Wien

„Die Marktmacht hat sich verschoben", sagt Wolfgang Mayrhofer, Experte für Personalwesen an der WU Wien. Die Babyboomer-Generation verlässt den Arbeitsmarkt, zu wenig Jüngere und zugewanderte Arbeitskräfte kommen nach. „Gleichzeitig haben die Betriebe keinen Personalspeck mehr für Krisenzeiten, die Belegschaften wurden optimiert", erklärt Mayrhofer. Dabei sei es auch zu Auswüchsen gekommen, die gesünderes Leben und Arbeit voneinander entfernten.

Das Ergebnis: die Forderung nach besserer Work-Life-Balance und weniger Arbeit. Wobei Mayrhofer nicht alles gutheißt: „Zum Teil gehen die Jüngeren mit überhöhten Ansprüchen in die Arbeitswelt, als würde die ganze Welt nur auf sie warten. So ist es auch wieder nicht." Insgesamt sieht er aber eine positive Entwicklung. „Wir haben eine Zeitenwende. Es wird sich herausstellen, wie viel der Gesellschaft Arbeit wert ist und wie Arbeit aussehen soll." Auf den Bewertungsportalen werde das Spiel zwar nicht entschieden, bei der Stellenbewerbung seien sie aber ein wesentlicher Baustein geworden.

Bei Kununu – das Wiener Startup gehört seit 2013 zur New Work SE (früher Xing AG) – erklärt man den Sinn der Sache so: „Jobkandidaten wollen heute ein ehrliches Bild eines Unternehmens, auch die Stellen werden komplexer", sagt Sprecher Dario Wilding. Dabei gehe es nicht vordergründig um Kritik oder um die besten Talente, sondern darum, dass Arbeitgeber und -nehmer das finden, was sie aneinander mögen. „Arbeitskräfte sind rar, und wenn sich nach drei Monaten herausstellt, dass der oder die Neue nicht passt, dann fängt die ganze Suche wieder von vorn an."

Auch deshalb halten sich laut Wilding Schummeleien in Grenzen. Versuche eine Firma ihren Score mit initiierten Positivmeldungen nach oben zu treiben, sei das kontraproduktiv. „Die Kandidaten merken das. Vier Bewertungen mit fünf Sternen hintereinander, das ist verdächtig." Der Durchschnitt liege bei 3,6. Und Kununu sei etwas, „worüber man sich in der Kaffeeküche unterhält. Nutzer sagen uns, wenn etwas über ihre Firma auftaucht, das nicht der Realität entsprechen kann." Umgekehrt könnten sich auch Betriebe an Kununu wenden, wenn eine Bewertung unplausibel erscheint. Insgesamt verzeichne man etwas mehr positive als negative Bewertungen. Man sei also „keine reine Mecker- oder Lobplattform".

Seit 2019 werden auch Gehälter kommuniziert. Das Wachstum in dem Bereich sei „enorm", so Wilding. In den Firmen werde nach wie vor wenig über Geld gesprochen, „es ist aber ein großer Faktor". Mit 46.395 Euro wird laut Kununu übrigens in Linz das aktuell höchste durchschnittliche Jahresgehalt in Österreichs Städten gezahlt. Es folgen Wien (46.309 Euro), Salzburg (44.262 Euro), Graz (43.391 Euro) und Innsbruck (42.464 Euro).

Ein typischer Fehler, den Betriebe auf Bewertungsplattformen machen: „Dass sie nichts tun oder nicht richtig antworten", erklärt Mayrhofer. Adäquate Zielgruppenkommunikation – „offen und vernünftig" – sei wichtig. Gar nicht geht, „auf eine kleine Bewertung in majestätsbeleidigender Art und Weise zu antworten". Stark negative und gehäufte Meldungen über Unternehmen nehmen Arbeitssuchende eher wahr als positive.

## Jobsuchende sind wählerisch

### Wechseln

**80 Prozent** der Beschäftigten in Österreich würden ihren Job für ein interessanteres Angebot wechseln, heißt es im jüngsten Recruiting-Report der Boston Consulting Group. Dafür wurden vergangenen August und September 1000 Beschäftigte befragt. Ein Drittel ist demnach aktiv auf der Suche nach einer neuen beruflichen Herausforderung. 73 Prozent erhielten mehrere Jobangebote pro Jahr.

### Unzufrieden

**Die Jobplattform** Hokify hat in einer Umfrage erhoben, dass 40 Prozent der Befragten mit ihrer derzeitigen Situation am Arbeitsmarkt unzufrieden sind. Zwei von drei Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern wollen sich heuer einen neuen Job suchen. Gesucht wird: ein sicherer Arbeitsplatz, ein höheres Gehalt, eine bessere Work-Life-Balance.

### Verlieren

**Jedes zweite Unternehmen** in Österreich verzeichnet infolge des Personalnotstands bereits Umsatzeinbußen, stellte jüngst eine EY-Studie fest. Am besten ist die Situation noch in Salzburg und in Wien, am ausgeprägtesten ist der Fachkräftemangel in Nieder- und Oberösterreich.

Zum eigenen Gebrauch nach §42a UrhG. Digitale Nutzung gemäß PDN-Vertrag www.voez.at/pdn.
Anfragen zum Inhalt und zu Nutzungsrechten an das Medium (Fon: 0662/8373*0, @: vertrieb@salzburg.com).



»OBSERVER«